

schlaggebend werden sollte. Als Tochter eines Großindustriellen, hatte sie bisher bei dem intensiven Widerstand der Eltern niemals eine Möglichkeit gehabt, ihren größten Wunsch, eine berühmte Tänzerin zu werden, erfüllt zu sehen. Jetzt faßte sie den Entschluß und führte ihn auch sehr schnell durch, den sehr gut aussehenden und sehr gut tanzenden „Nicco“ zu ihrem Partner zu machen, und ohne die Einwilligung ihrer Eltern mit ihm auf und davon zu gehen. So trieb sie das Schicksal von Stadt zu Stadt, bis sie einmal nach Bad Homburg kamen. Zufälligerweise während der Zeit, in der auch Hanns Heinz Ewers, der gerade an seinem Roman „Fundvogel“ arbeitete, sich dort aufhielt. Ewers, der tagsüber mit keinem Menschen zusammenkam, erschien eigentlich nur nach einem sehr späten Abendessen für eine Stunde in der Halle des Park-Hotels, wo sich die elegante Welt des Bades zu versammeln pflegte. Die demütige Art des Tänzers seiner Partnerin gegenüber und die Grausamkeit, mit der sie ihn behandelte, fiel ihm auf, und er fing an, sich mit diesen beiden merkwürdigen Menschen etwas näher zu befassen. Als er dann eines Tages mit Nicco im Strandbad im Sande lag, bemerkte Ewers auf der Brust des Tänzers eintätowierte Buchstaben. Auf die Frage nach der Bedeutung dieser merkwürdigen Schriftzeichen, gab Nicco aber nur ausweichende und verlegene Antworten. Schließlich schlug ihm der Dichter eine Wette vor. Er würde ganz alleine hinter die Bedeutung dieser geheimnisvollen Inschrift kommen, wenn er die Tätowierung photographieren dürfte. Das konnte ihm Nicco nicht gut abschlagen. Auf der entwickelten Platte erschien nun folgendes Bild:

SEVAR  
USEME  
ICDAS  
SLEIS  
LAMTE

Diese seltsame Inschrift kostete Hanns Heinz Ewers eine schlaflose Nacht. Dann aber hatte er des Rätsels Lösung in Händen. Wenn man nämlich die Buchstabenreihe von oben nach unten liest, so erhält man folgenden Wortlaut:

SUISL  
ESCLA  
VEDEM  
AMAIT  
RESSE

Das heißt: „Suis le slave de ma maitresse“ (ich bin der Sklave meiner Herrin). Das war deutlich genug und kennzeichnete völlig das Verhältnis des schönen Tänzerpaares zueinander.

Diese Erzählung, die natürlich nicht so klar und gesammelt vor sich ging, wie ich sie hier wiedergebe, endete mit dem Morgengrauen. Kein Mensch war außer uns mehr in dem Lokal anwesend. Fröstelnd und übermüdet verabschiedeten wir uns voneinander.

Seltsame Menschenschicksale.